

denn in Grandval war er von nun an den schimpflichsten Anfeindungen ausgesetzt. Das Nähere hofft er dem dominus pater Asper von Auxerre, an den der Brief gerichtet ist, bald mündlich vermelden zu können.

4. Ueber das Buch war dem Brief folgendes Zeugnis zu entnehmen. Es war für die Schüler von Auxerre bestimmt, denen es der Verfasser dort zum Lesen gab. Später, als er schon in Grandval war, schickte er ein Exemplar nach Auxerre. Bei seinem zweiten vorübergehenden Aufenthalt in Auxerre bat ihn Asper, ihm ein anderes Exemplar zur Durchsicht zu übersenden. Dem Wunsche Aspers wurde durch die Sendung entsprochen, die der Brief einleitete¹.

5. Darnach ergeben sich für die Verbreitung des Computus mehrere Möglichkeiten. Er kann sich verbreitet haben aus dem Exemplar, das der Verfasser den Schülern in Auxerre zur Einsicht gab, aus dem ersten und zweiten Exemplar, das er von Grandval nach Auxerre sandte, schliesslich aus dem Handexemplar, das in Grandval lag. Es wäre nun möglich, dass Unterschiede unter den erhaltenen Abschriften nicht zu bemerken wären, entweder weil die Verschiedenartigkeit der Ueberlieferung keine Unterschiede der Texte bedingt hat, oder weil Möglichkeiten der Ueberlieferungsart, mit denen wir rechneten, thatsächlich nicht ausgenutzt worden, oder weil man die einst vorhandenen Unterschiede später durch Interpolation ausgeglichen. Denn mit Interpolationen zu rechnen liegt bei einem Werke nahe, das wie dieser Computus bald nach Erscheinen grosse Beliebtheit errang und sich schnell nach allen Seiten verbreitete. In Wahrheit bleibt die Verschiedenartigkeit der vorhandenen Texte nicht hinter dem zurück, was die Verschiedenartigkeit der Ueberlieferung voraussetzen liess.

6. Die Verschiedenartigkeit der vorhandenen Texte besteht in dreierlei. Erstens ist der Computus nicht überall vollständig überliefert. Dass der Brief an Asper nur in der Vicogner Hs.² steht, wurde schon erwähnt. Auch der Prologus fehlt in einigen Hss. Beides giebt zu keiner besonderen Bemerkung Anlass. Weder der Brief, der nur einem der vom Verf. ausgehenden Exemplare beigegeben war, noch der

1) Meine Darstellung geht davon aus, dass bei Mabillon S. 113 'et cui illud iam Grandivalle positus direxeram' zu schreiben sei für 'posito'; 'iam' scheint diese Schreibung gebieterisch zu verlangen. Nach Mabillon's Text hätte der Verf. das erste Exemplar den Brüdern von Auxerre in Auxerre zur Lektüre gegeben, das zweite an einen von ihnen, der inzwischen nach Grandval übergesiedelt ist, von Auxerre nach Grandval, das dritte an Asper von Grandval nach Auxerre geschickt. Damit würde von einem Dritten das ausgesagt, was der Verf. zunächst von sich selbst hätte aussagen müssen. 'Positus' ist, wie häufig, Participium zu 'esse'.

2) Vgl. aber oben S. 74, Anm. 1.